

# Newsletter Nr. 13: «Was sich nicht kennt, kann sich nicht weiterentwickeln»

Verein Bern NEU gründen

Newsletter Nr. 13

März 2016

**Mit einer «Resonanzgruppe Kernregion Bern» die politische Entwicklung gemeinsam an die Hand nehmen. Dies fordern zwei parlamentarische Vorstösse in Muri und Bern. Sie stützen sich auf die im September 2014 veröffentlichte Studie von Bern NEU gründen über die Zukunft der Stadtregion Bern.**

Es war, obwohl schon Anfang März, ein winterlicher Abend mit Schneegestöber und Regen, als sich im Haberhuus im Kulturhof Schloss Köniz amtierende und einstige Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten und die kantonale Finanzdirektorin Beatrice Simon mit Vorstandsmitgliedern von Bern NEU gründen zum Fondueessen getroffen haben. Eingeladen hatte Bern NEU gründen. Mit der Einladung sollte die Idee eines langjährigen Treffens von Gemeindevertreterinnen und -vertretern im Rahmen des Armadacups, eines Ruderrennes über jeweils 9 Kilometer am Wohlensee, wieder aufgenommen werden. Gegen 40 Personen haben am Anlass im Haberhuus teilgenommen. Traktanden gab es keine, sondern eben Fondue und Weisswein, und viele gute Gelegenheiten, miteinander ins gemeindeübergreifende Gespräch zu kommen.

## Geeignete Strukturen fehlen

Eine feste Einrichtung als Plattform für dieses gemeindeübergreifende Gespräch fordern Vorstösse in den Parlamenten der Region: Im Berner Stadtrat und im Grossen Gemeinderat von Muri haben Peter Marbet (SP)

im November 2015 und Ruth Raaflaub (FDP) im Januar dieses Jahres gleichlautende, interfraktionelle Postulate eingereicht: Um die künftigen Herausforderungen und Probleme in der Stadt und Agglomeration Bern meistern zu können, brauche es eine gemeinsame, gemeindeübergreifende Entwicklung der Kernregion. «Allerdings besteht kein politischer Konsens über die anzustrebende Entwicklung in der Agglomeration Bern, und es fehlt an geeigneten Strukturen, um die Weiterentwicklung und langfristige Stärkung der Region Bern zielgerichtet angehen zu können.» Zu diesem Schluss sei auch die Studie von Bern NEU gründen gekommen, die der Frage nachgegangen sei, mit welchen Modellen sich die Zusammenarbeit in der Stadtregion vertiefen liesse.

Konkret fordern die Postulate:

- ♣ Die Kontaktaufnahme der jeweiligen Gemeinde zu anderen Gemeinden, mit dem Ziel, eine gemeinsame «Resonanzgruppe Kernregion Bern» zu schaffen.
- ♣ Gebildet wird die Gruppe aus Vertretungen der beteiligten Behörden und, wo vorhanden, der Parlamente.
- ♣ Die Gruppe entwickelt gemeinsame Ziele und Vorstellungen und stösst Projekte an.

## Was ist gemeinsam möglich?

Bern NEU gründen hat Ruth Raaflaub und Peter Marbet gebeten, sich vertiefter zu den Hintergründen und den Zielen ihrer Vorstösse zu äussern. Ruth Raaflaub hat zusammen mit ihrem Ratskollegen Beat Wegmüller (SP) geantwortet. Wir danken sehr für die Antworten aus Muri und Bern.

## Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Ruth Raaflaub/Beat Wegmüller: In der Gemeinde Muri gibt es eine parlamentarische Regionalkommission, in der alle Fraktionen vertreten sind. Ein Mitglied der Kommission hatte informellen Kontakt zu Peter

Marbet, welcher Anlass zur Verfassung eines Postulats gab. Dieses wurde vor dem Einreichen im Grossen Gemeinderat in der parlamentarischen Kommission besprochen. Man war einstimmig der Meinung, dass das Einreichen des Postulats parallel zur Stadt Bern Sinn mache.

Peter Marbet: 2013 hat die SP eine parteiinterne Arbeitsgruppe «Regionale Zusammenarbeit» eingesetzt. Auslöser war der Eindruck, dass regionale Themen im Rahmen der Regionalkonferenz Bern-Mittelland nur ungenügend bearbeitet werden können und namentlich für urbane Themen kein geeigneter Diskussionsort besteht. Die AG ist zusammengesetzt aus Vertretungen von Bern, Köniz, Muri, Ostermundigen und Zollikofen und konzentriert sich auf Themen, die in diesem Perimeter von Interesse sind.

### **Weshalb fordern Sie eine Resonanzgruppe? Wurden auch andere, weitergehende Forderungen erwogen?**

Ruth Raaflaub/Beat Wegmüller: Es wurden keine anderen Forderungen erwogen. Um die Zusammenarbeit konstruktiv zu fördern, ist die Kommission der Meinung, dieses Ziel am ehesten mit einer Resonanzgruppe pragmatisch zu erreichen.

Peter Marbet: Es wurde bewusst eine neutrale, gar «technische» Bezeichnung für das neu zu schaffende Gremium gewählt, um zu vermeiden, dass es aus formalen Gründen zu Abwehrreaktionen kommt. Genauso bewusst wurde der Begriff «Kernregion Bern» und nicht «Stadtregion Bern» gewählt, weil aus Sicht der Agglomerationsgemeinden eine einseitige Fokussierung auf Stadtthemen zu unproduktiven Abwehrhaltungen führt. Für weitergehende Forderungen ist es aus unserer Sicht noch zu früh, weil es noch keine gemeinsame Basis, geschweige denn eine gemeinsame Vorstellung über die künftige Entwicklung der Region Bern gibt.

### **Was sind die Möglichkeiten dieses neuen Gremiums?**

Ruth Raaflaub/Beat Wegmüller: Vernetzung, Information, gemeinsame Projekte, verstärkte Zusammenarbeit. Direktere und damit schnellere Kommunikationswege führen zu besseren Resultaten.

Peter Marbet: Wichtig war uns bei der Zusammensetzung des Gremiums, dass nicht nur die Exekutivverantwortlichen an einen Tisch sitzen. Durch die Vernetzung mit den Parlamenten erhoffen wir uns eine breitere Abstützung und eine höhere politische Legitimation. Das Gremium hat den Vorteil, unbelastet und ohne Ergebnisdruck über die Entwicklung der Region nachzudenken, gleichzeitig den Nachteil, nicht direkt entscheidungskompetent zu sein.

### **Wie schätzen Sie die Stimmung in der Bevölkerung ein, in Ihrer Gemeinde und generell, in Bezug auf eine gemeindeübergreifende Entwicklung der Kernregion Bern?**

Ruth Raaflaub/Beat Wegmüller: Es braucht viel Information und Überzeugungskraft. Die Stimmung in der Bevölkerung ist gegenüber der Regionalisierung eher zurückhaltend. Der Stadt Bern gegenüber besteht eine gewisse Skepsis (Stadttheater, Reitschule, rot-grüne Stadtregierung). Aus Sicht der Bevölkerung ergibt sich keine aktuelle Notwendigkeit, die Zusammenarbeit zu verstärken, es gibt keinen akuten Leidensdruck. Die grösste Akzeptanz besteht wohl in Bezug auf Planungs- und Verkehrsfragen. Gezielte Information und Aufklärung in der Bevölkerung würden Akzeptanz und Verständnis sicher erhöhen, am besten mit praktischen Beispielen: der Burgernzielkreisel und dessen Auswirkung auf den Verkehr durch Muri; permanenter Verkehrsstau während des Berufsverkehrs auf der A6 – was ist gemeinsam möglich?

Peter Marbet: Die Stimmung in der Bevölkerung zugunsten einer gemeindeübergreifenden Entwicklung ist wesentlich positiver als bei den politisch Verantwortlichen. Der heutige Lebensraum ist längst gemeindeübergreifend und die Identität liegt im Grossraum Bern und

nicht in der jeweiligen Agglomerationsgemeinde. Anders sieht es bei den politisch Verantwortlichen aus. Es muss gelingen, die Vorzüge der Zusammenarbeit aufzuzeigen und eine Vision und emotionale Begeisterung für mehr Zusammengehen zu entfachen.

### **Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit eine gemeinsame Identität entsteht und die Gemeindegrenzen überwunden werden können?**

Ruth Raaflaub/Beat Wegmüller: Viel und regelmässig informieren, mit kleinen Pilotprojekten anfangen, welche Modellcharakter haben und diese breit kommunizieren. Die Bevölkerung muss auch über bereits bestehende Projekte und Zusammenarbeiten über die Gemeindegrenzen hinaus besser informiert und sensibilisiert werden (Verkehrspolitik, Kultur usw.).

Peter Marbet: Die Überzeugung hinter dem Postulat ist, dass es einen institutionellen Ort des Gesprächs braucht. Eindrücklich war für uns Mitglieder der AG regionale Zusammenarbeit der SP, dass selbst wir uns nicht kannten, obwohl wir alle in einem Perimeter von 15km wohnen und der gleichen Partei angehören. Was sich nicht kennt, kann sich auch nicht weiterentwickeln.

## **Veranstaltungen**

Montag, 6. Juni, Kornhausforum Bern, 17.30 Uhr  
Plattform Region Bern (Informationen/Anmeldung unter  
prb15@bluewin.ch)

Thema: «Politische Ökonomie Hauptstadtregion Schweiz (im Vergleich mit Den Haag, Ottawa, Washington DC)», mit Heike Mayer, Professorin für Wirtschaftsgeographie, Universität Bern

Dienstag, 31. Mai, Mitgliederversammlung Bern NEU gründen, Gurten

Einladung folgt.

Toolbox	
	<a href="#">Drucken</a>
	<a href="#">PDF</a>
	<a href="#">Weiterempfehlen</a>
	<a href="#">RSS Abonnieren</a>